

Volks-Zeitung

Eine Ballonkatakastrophie bei Sahnitz.

Der Ballon „Pommern“ in die Offsee geföhrt.

Reichstagsabgeordneter Dr. Delbrück mit zwei anderen Insassen des Ballons ertrunken.

Auf der Offsee ereignete sich gestern ein entsetzliches Ballonunglück. Trotz des nimmlichen Wetters rüstete sich um 10 1/2 Uhr vormittags der Ballon „Pommern“ an der Sahnitzbohrer Gasanstalt in Sahnitz zu einem Ausflug unter Führung des Reichstagsabgeordneten Dr. Delbrück, des Direktors der Vereinigungs-Kattungs-Gesellschaft. Die drei anderen Insassen der Gondel waren Stadtbaurat Wenduhm, Gehilfe der Profurist Semmelhad von der Sahnitz, Sahnitz, der Dachstuhl-Bauherr und der Kaufmann Hein aus Sahnitz. Der Ballon schwebte im felsenigen Schweiß der Höhe der Sahnitz nur mit Mühe gehalten werden. Auf das Kommando „Los!“ stieg der Ballon in die Höhe, wurde jedoch sofort vom Sturm in die Telegraphendrähte der an der Gasanstalt überführenden Bahnhofs geföhrt. Die Telegraphendrähte wurden dabei vollständig zerrissen. Um 11 Uhr 15 Minuten lag der Ballon gegen eine in der Nähe befindliche Bierkneipe der Firma Heubauer. Die Kneipe hatte das Dach und die Gondel zerbrach auf dem Dach angeordnete Eisenstänge. Gleichzeitig schlug der Ballon gegen einen Schornstein und zertrümmerte ihn zum Teil. Keine Sekunde später erfolgte das katastrophale Ereignis: Der Ballon erfüllte die Luft.

Schon bei diesem Anfall scheinen die Insassen nicht oder weniger schwere Verletzungen davongetragen zu haben. Es wangen sich auf dem Dach des Hauses, nachdem der Ballon weiter geföhrt war, große Mutipuren, außerdem die Mägen der Insassen, Proviant und Sandfäcke. Mit schweren Sorgen über das Schicksal des am Horizont verschwindenden Ballons verließ die Menge den Schauplatz. Was 1 1/2 Stunden lang nichts sicheres über den Verbleib des Ballons zu erfahren. Um diese Stunde schickte man aber den Ballon, hoch in den Wolken über der See, nicht zu sehen. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Delbrück, der Stadtbaurat Wenduhm und der Kaufmann Hein wurden tot aufgefunden. Es zeigte einige Verletzungen. Die wichtigsten rührten diese Verletzungen waren am ersten Anfall in Sahnitz her. Der Profurist Semmelhad wurde getötet. Er hat schwere Lungenentzündungen an den Beinen erlitten. Er wurde sofort in das „Hotel am Meer“ geföhrt. Seit um 6 Uhr nachmittags gelang es einem Schiffer, den Ballon zu bergen und in den Hafen zu ziehen. Dr. Delbrück und Stadtbaurat Wenduhm belanden sich jedoch nicht mehr in dem Netz, auf dem die Gondel. Man nimmt deshalb an, daß sie entweder in dem Meer ertrunken oder in der Luft verbrannt wurden oder beim Niederkommen des Ballons in der See ertrunken.

Heute mittag ist die Leiche des Stadtbaurats Wenduhm aus dem Meer aufgefunden worden. Die Leiche des Dr. Delbrück ist noch nicht gefunden.

Die Erzählung des Geretteten.

Der bei der Ballonfahrt vertriebene Kaufmann Semmelhad gibt von dem Ausbruch des Ballons und dem Verlauf der Fahrt folgende Darstellung: Der Zusammenstoß des Ballons mit dem Telegraphengebäude war unbeschreiblich und die Folgen entsetzlich. Der Führer des Ballons Dr. Delbrück erlitt schwere Kopfverletzungen, außerdem wurde ihm ein Bein gebrochen. Stadtbaurat Wenduhm erlitt einen Arm- und Beinbruch und schwere Kopfverletzungen. Sein und ich kamen am besten davon. Sein erlitt eine nicht allzu schwere Kopfverletzung; ich wurde mit großer Kraft gegen den Randrand geföhrt; so daß ich infolge von Schmerzen und Schlägen in der Brust beunruhigt wurde. Außerdem wurde mir das rechte Bein in Knöchelhöhe gequetscht. Ziel gefährlicher war jedoch, daß ich bei der Karambolage gegen die Telegraphendrähte ein Teil des Ballons umhüllenden Netzwerkes zerrissen war, so daß dies den Ballon nur noch wenig mehr als die Hülle umschloß und jeden Augenblick der Moment eintreten konnte, wo die Hülle sich befreite und der Ballon in tosendem Stollen aus der Höhe von 1900 Meter, die wir inzwischen erreicht hatten, zur Erde geföhrt werden mußte. Unsere Rettung war nur in einer Landung zu finden. Um diese herbeizuföhren, wollte unser Führer das Ventil ziehen, aber dies wurde unmöglich, da die Leine im Ballon riß, so daß eine Landung auf feinem Boden ausgeschlossen war. Nun mußten wir uns ganz unserem Schicksal überlassen. Wir überließen das Netz und weiter zu schwimmen. Dann schwebten wir über der Offsee und schließlich nordöstlich von Sahnitz. Wir wollten besohlen, unsere Rettung darin zu finden, daß wir den Ballon möglichst lange ausfliegen lassen wollten, um schließlich, wenn der Muttrieb zu gering geworden sein sollte, westlich in Schweden zu landen. Das Schicksal hatte es aber anders beschloßen. Der Ballon wurde in eine Wellenföhrt geraten und bis aus circa 50 Meter herabgedrückt. Der Wind trieb den Ballon direkt auf die Insel Sahnitz zu. Wir besohlen, in nächster Nähe des Landes von der ultima ratio des Luftschiffers, der Reichsbahn, Gebrauch zu machen.

In langamer, ruhiger Fahrt trieben wir auf Sahnitz zu. Hier riß unter Führer Dr. Delbrück, nach seiner Schätzung ungefähr 500 Meter vom Lande, die Reichsbahn. Mit einem fürchterlichen Stoß stiegen wir auf das Wasser auf, und es ist allen vier Insassen noch gelungen, sich aus dem Korbe zu befreien. Aber wir waren doch schon zu dem Wasser zu schwimmen. Mit den letzten Kräften suchte ich durch Schwimmen die Ballonhülle zu erreichen und mein Glück wollte es, daß ich mich in das Netzwerf emporarbeiten und auf der Hülle liegend die schon nahenden Retter erwarten konnte. Ich hörte noch einige Rufe, dann schwebten mir die Sinne."

Heute werden über das Unglück noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Ballon „Pommern“ war von dem Insasser des Hotels am Meer in Sahnitz gestern nachmittag gegen 1/2 Uhr geföhrt worden. Er konnte drei Personen in der Gondel zählen und sah, daß die vierte Person, wahrscheinlich schon als Leiche auf dem Boden der Gondel lag. Es wurde sofort ein Boot klar gemacht, das trotz des hohen Seeganges ins Meer ging. Mit diesem Boot ist die Leiche des Kaufmanns Heubauer geborgen und hat den Leichnam in ein Boot geholt und ihn dort festgehalten. Seine erkrankte er sich zunächst, als er mit dem Boot benommen wurde und fragte, wo er eigentlich sei. Dann erzählte Semmelhad, daß, als der Ballon über der See schwebte, der schwerverletzte Baurat Wenduhm gebeten hätte, die Reichsleine zu ziehen, da ein schnellerer Tod durch Ertrinken der schrecklichen Angst und den fürchterlichen Schmerzen vorzuziehen sei. Der Führer des Ballons, Reichstagsabgeordneter Delbrück, hat dann auch die Reichsleine gezogen. Er hat die Entfernung vom Lande untersucht, es waren nicht 500 Meter, sondern weit über 1000 Meter vom Lande. Als die Reichsleine gezogen war, ist der Ballon in rasender Geschwindigkeit auf Meer ausgedrückt. Vor dem Ziehen der Reichsleine war verläumt worden, den noch etwa 12 Zentner betragenden Sandballast auszuföhren.

Der Abgeordnete Delbrück

war Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei und 1868 in Jülichow bei Sahnitz geboren. Er studierte Chemie und Physik und beendete von 1893 bis 1899 die Stellungen eines Chemikers bei verschiedenen Zementfabriken in Sahnitz, Wiebich, A. H. und Jülichow. 1899 wurde er Direktor der Aktiengesellschaft „Schwabenberg“ in Sahnitz. Er war Mitglied der Gemeindegewerkschaft von Schwabenberg und des Kreisrates von Heuborn-Wollin. Dr. Delbrück wurde 1907 als Kandidat der Freiwirtschaftlichen Vereinigung für den zweiten Sahnitzer Wahlkreis, Heuborn-Wollin, in den Reichstag gewählt, und zwar in der Stichwahl mit 1101 gegen 9415 Stimmen. Bei der Hauptwahl waren abgegeben worden 8156 konservativ, 6353 freireinliche und 6113 sozialdemokratische Stimmen.

Ein zweites Ballonunglück.

An demselben Tage, an dem die Unglücksfahrt des Ballons „Pommern“ drei Luftschiffer bei Sahnitz in den Tod föhrt, ist geföhrt auch in Sommer in den deutschen Luftschiffertreibe bekannte Freiwirtschaftliche, Unterhaltungsprofurist Dr. Richard Wegg aus Breslau, auf einer Ballonfahrt tödlich verunglückt. Die Leichname unserer Korrespondenten melden uns:

Sahnitz, 4. April. (Freitag-Telegramm) In unmittelbarer Nähe des Dorfes Zeffin landete gestern nachmittag um 2 Uhr der Ballon „Schleier“ der am Morgen in Breslau aufgestiegen war. Der Führer des Ballons, Profurist Wegg, wegen des heftigen Windes und der Nähe der Offsee zum Lande entsetzlich. Die Landung schien glatt von statten zu gehen. Zwei von den drei Insassen hatten bereits den Korb mit den Instrumenten verlassen und nur Profurist Richard Wegg befand sich noch in der Gondel. In diesem Augenblick erfolgte ein heftiger Windstoß den Ballon und schickte ihn über die Höhe. Bei der Drückung Barrow verlor sich die Gondel im Geschnapp und rippete um. Profurist Wegg stürzte herab und wurde infolge eines Kopfes. Seine Fahrgenossen waren bis auf den Kopf hin in den Ballon geföhrt und trafen kurz nach der Landung an der Unfallstelle ein. Profurist Wegg lag regungslos in einer großen Butlische. Neben ihm befand sich die Ballonhülle, die nur noch halb mit Gas gefüllt war. Es wurde sofort nach einem Arzt telephoniert, der die Überführung Weggs in das nächste Krankenhaus zu Sahnitz anordnete. Doch kaum Professor Wegg wenige Stunden nach der Entsetzung, ohne die Bestimmung irgend etwas zu haben. Die Ärzte konstatierten einen sphyrenen Schädelbruch.

Bethmann Hollwegs Heimkehr.

Der Reichstagsabgeordnete v. Bethmann Hollweg ist gestern nachmittag in Begleitung des Generalen v. Plowen von Florenz nach Mailand abgereist. Vorher trat der italienische Minister di San Giuliano die Audienz nach Rom an. Der Kaiser begleitete di San Giuliano in den Bahnhof. Als der Zug gemeldet wurde, schüttelten sich beide Männer die Hände und wünschten sich gute Reise. Dann

beugte sich Bethmann, nach dem Bericht der „Tribuna“, herab, di San Giuliano hob sich auf die Fußspitzen und Rangler und Minister umarmten sich. Herr v. Bethmann Hollweg wird übrigens, wie verlautet, sich nicht direkt nach Berlin begeben, sondern heute in Rom bis 4. d. M. verweilen, wo er dem Kaiser Vortrag halten wird. Er wird morgen in Berlin eintreffen.

Was noch nicht sicher ist.

Die reaktionäre Presse fährt fort, in rücksichtslosster Weise ihre volkfeindlichen Pläne zu enthüllen. Uns ihrer Organe reißt das Reichstagsabgeordnete herunter, an dessen Abhängigkeit man über kurz oder lang herangehen müsse. Ein anderes Organ erhebt sich für den weiteren Ausbau der reinjuristisch-reaktionären Politik. Dabei werden wieder einmal die Nationalliberalen mit dem Gerede vom Umsturz einzuschüchtern versucht. Schließlich glaubt man sie dadurch firt zu machen, daß man ihnen vorredet, die Krone werde gern mit ihnen bei der Wahlreform arbeiten. In der Generalversammlung der konservativen Vereinigung in Wiesbaden erklärte der freikonservative Landtagsabgeordnete v. Dirksen, er glaube nicht unterirdisch zu sein, daß bei der Krone der lebhafteste Wunsch bestehe, daß bei der Schaffung des neuen Wahlsystems die mittleren Parteien nicht ausgeschlossen werden. Sollte es aber doch der Fall sein, so ist die Krone nicht ausgeschlossen, auf dem Marktplatz zusammenzutreten und von hier aus unter Führung und Schutz der Krone die Wahlreform durch die Straßen der Stadt zum Bürgerparlament zu föhren. Die Polizei sorgte für eine glatte Abwicklung des Verfahrens und begleitete den Zug. Im Bürgerparlament wurden Arbeitervereinigungen und Schutztruppen auf das gleiche Wahlsystem ausgedrückt. Aus dem Bürgerparlament formierten sich die Teilnehmer zu einem großen Kreis. Nach Abingen weiterer Wiederforderten die Führer zum Kreis unterbreiteten auf zu die Menge leistete dieser Aufforderung willig Folge. Es ist, da sich die Polizei sehr verständig und nicht provozieren betrug, nirgends zu Aufregungen oder Ausschreitungen gekommen.

Unter freiem Himmel.

Die Sozialdemokratie in Bremen hatte fünf Demonstrationsveranstaltungen einberufen, in denen der Forderung nach dem allgemeinen gleichen Wahlsrecht Ausdruck gegeben wurde. Auch Schluß der Demonstrationen bildeten sich Demonstrationen aus, die aus den verschiedenen Parteien kommend, auf dem Marktplatz zusammentraten und von hier aus unter Führung und Schutz der Krone die Wahlreform durch die Straßen der Stadt zum Bürgerparlament zu föhren. Die Polizei sorgte für eine glatte Abwicklung des Verfahrens und begleitete den Zug. Im Bürgerparlament wurden Arbeitervereinigungen und Schutztruppen auf das gleiche Wahlsystem ausgedrückt. Aus dem Bürgerparlament formierten sich die Teilnehmer zu einem großen Kreis. Nach Abingen weiterer Wiederforderten die Führer zum Kreis unterbreiteten auf zu die Menge leistete dieser Aufforderung willig Folge. Es ist, da sich die Polizei sehr verständig und nicht provozieren betrug, nirgends zu Aufregungen oder Ausschreitungen gekommen.

Gestern mittag fand in Dessau im hiesigen Friedrichsplatz unter freiem Himmel eine von Sozialdemokraten und Demokraten gemeinsam einberufene Wahlrechtsdemonstrationsversammlung statt. Die Versammlung bildeten sich Demonstrationszüge, die auf dem Marktplatz zusammentraten und von hier aus unter Führung und Schutz der Krone die Wahlreform durch die Straßen der Stadt zum Bürgerparlament zu föhren. Die Polizei sorgte für eine glatte Abwicklung des Verfahrens und begleitete den Zug. Im Bürgerparlament wurden Arbeitervereinigungen und Schutztruppen auf das gleiche Wahlsystem ausgedrückt. Aus dem Bürgerparlament formierten sich die Teilnehmer zu einem großen Kreis. Nach Abingen weiterer Wiederforderten die Führer zum Kreis unterbreiteten auf zu die Menge leistete dieser Aufforderung willig Folge. Es ist, da sich die Polizei sehr verständig und nicht provozieren betrug, nirgends zu Aufregungen oder Ausschreitungen gekommen.

Der Wahlrechtsverband Groß-Berlin der Demokratischen Vereinigung beschließt.

Der Wahlrechtsverband Groß-Berlin der Demokratischen Vereinigung beschließt, am nächsten Sonntag unter freiem Himmel eine Demonstration abzuhalten, die sich mit der Frage des allgemeinen Wahlrechts beschäftigen soll. Der Vorstand wandte sich zunächst an den Berliner Magistrat mit der Bitte um Ueberlassung des großen Rosenplatzes in Humboldthain für die Versammlung. Der Magistrat hat dem Vorstand jetzt in einem Schreiben mitgeteilt, daß der Platz für den Zweck der Versammlung zur Verfügung gestellt werde. Es handelt sich um denselben Platz, auf dem schon am 13. Februar eine große, allerdings nicht angeordnete Wahlrechtsdemonstration der Demokraten und Sozialdemokraten stattfand. Dem Wahlrechtspräsidenten ist bereits der Antrag um Genehmigung der Versammlung eingereicht worden. Es fragt sich, ob nunmehr endlich in Berlin gestattet werden wird, was an dem 13. d. M. ohne Bedenken gestattet worden ist.

Graf Hochberg und die Kronprinzenbriefe.

Der frühere Intendant der königlichen Hoftheater in Berlin, Graf v. Hochberg, veröffentlicht in den „Preussischen Nachrichten“ folgende Erklärung: Dresden, 2. April 1910. Sehr geehrter Herr Graf v. Hochberg, ich habe in den heutigen Zeitungen Artikel und Notizen, die sich mit der Veröffentlichung von Briefen beschäftigen, die Seine E. L. Hoheit der Kronprinz an seinen Sohn Hans Ferdinand gerichtet und die dieser zu unklaren Zwecken oder selbstföhrenden Zwecken weitergegeben haben soll. Ich werde mich an Sie mit der Bitte, mir darin beistehen zu wollen, die unten Unterstellungen entgegenzusetzen. Sie werden es einem Vater glauben, der seit drei Jahren mit seinem Sohn wieder im Einvernehmen und beiderseitiger Zuneigung zusammenlebt, daß dieser Briefe in einem harten und leber auch kritischen Urteil, aber infolgedessen ist, sein Vertrauen einem Barone zu schenken, daß er aber nie in seinem Leben eine Gefinnung bezeugt hat, die etwas wie „praktische Bewertung“ der Kronprinzenbriefe überhaupt zuläßt. Es ist unübersehbar, daß er fähig wäre, etwas dergleichen zu tun, um Vorteile von einem Barone zu erringen. Das Ungeföhrt ist der Fall. Ein ihm zulebendes beträchtliches Kapital ist wahrscheinlich im Zimmerverweilen in den Räumen des Baroneschen Hoftheaters verloren, und Barone hat sich durch die Outgläubigkeit meines Sohnes die Vorteile verschafft, um deren willen er jetzt vor Gericht steht. Ein Mann, wie mein Sohn, der aus Idealismus (oder meines Barones) aus, ein fähiger (H) Stellung, Familie und Eltern, mit denen ihn ein unverföhliches Band vereint, opfert, ver-